

Klappentext

DAS LITERATURPROGRAMMHEFT FÜR MÜNCHEN

JUNI 2010 / #26

EDITORIAL

/// Verehrte Leserinnen und Leser,

wer's bis jetzt immer noch nicht gemerkt hat, dem sagen wir das eben nun: Schwabing ist das neue Glockenbach. Oder schon nicht mehr? Ach, ach, wir wollen uns in diese In-Viertel-Diskussion eh nur ganz ungern einmischen, weil man da ja ohnehin immer das Falsche sagt. Außer vielleicht, man nennt so Namen wie Hasenberg, Giesing oder Hauptbahnhof. Die Kammerspiele bespielen grade die Goethestraße, sagen Sie? Und in Giesing hat soeben ein Künstlerhafen eröffnet? Sehn `se: schon wieder blamiert.

Nun gut, eines steht jedenfalls fest: Schwabing war vor hundert Jahren ganz sicher ein In-Viertel, auch wenn man es damals noch nicht so genannt hat. Und so etwas vergisst so eine Stadt natürlich nicht so schnell: In diesem Monat erscheint ein neues Buch über das ehemalige Wahnmoching und werden literarisch Interessierte gleich mehrfach durch die Straßen jenseits oder diesseits des Boulevard Leopold geführt.

Was bleibt uns da noch zu sagen? Genau:

Vierteln Sie gut!

Wünscht Ihre Redaktion



IMPRESSUM

*literatur-muenchen.de
c/o Katrin Schuster
Baaderstraße 38
80469 München*

*info@literatur-muenchen.de
www.literatur-muenchen.de*

*Redaktionsschluss der Ausgabe Juli:
15. Juni 2010*

Alle Angaben ohne Gewähr.

*V.i.S.d.P.: Katrin Schuster
redaktion@literatur-muenchen.de*

*Gestaltung: Tanja Kischel
gestaltung@literatur-muenchen.de*

*Mit Unterstützung des Kulturreferats
der Landeshauptstadt München*

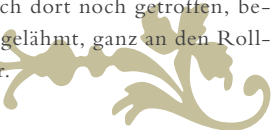


**Landeshauptstadt
München
Kulturreferat**

tenzirkel um Stefan George. Dort trug man hochgeschlossene Westen mit schwarzen Kra-
wattentüchern bis zum Kinn und dünne sil-
berne Ketten, die um den Hals gelegt waren
und in einer Westentasche verschwand. Das
gehörte zu der Weihe, zu welcher die Zuge-
hörigkeit zu jenem Kreise verpflichtete; denn
so trug sich der Meister selbst, dem Franziska
zu Reventlow, „die Gräfin“, respektwü-
rdig den Namen „Weihestefan“ angehängt hatte.



Es wird wohl 1905 gewesen sein, dass ich
zum ersten Male einige Zeit angemeldeter
Einwohner Münchens und selbstverständlich
Schwabings war. Zum Stammlokal wurde das
„Café Stefanie“ gewählt, an der Peripherie
des Künstlerviertels, im Münchener Quar-
tier latin gelegen. Hier verkehrten massen-
haft Maler, Schriftsteller und Genieanwärter
jeder Art, auch viele ausländische Künstler,
Russen, Ungarn und Balkanslawen, kurz das,
was der Münchener Eingeborene in den Sam-
melnamen „Schlawiner“ zusammenfasst. Ein
Ecktisch war für eine Anzahl Berühmtheiten
reserviert, deren einige dem Schachspiel ob-
lagen, andere die Tagesereignisse auf den Ge-
bieten der Literatur, der Kunst und des The-
aters erörterten. Dort lernte ich Max Halbe
kennen und Max Dauthendey und habe dann
jahrelang an dem Ecktisch fast täglich Schach
gespielt mit Roda Roda und Gustav Meyrink,
mit dem Syndikus der Münchener Kunstaka-
demie Professor Eugen von Stieler und mit
dem „Major“, dem Maler und Schriftstel-
ler August von Hoffmann-Bestenhof, einem
ehemaligen österreichischen Offizier, mit
dem Maler Max Nonnenbruch und vielen an-
deren. Auch den überaus feinen, klugen und
ironischen baltischen Romancier Graf Eduard
Keyserling habe ich dort noch getroffen, be-
vor er, blind und gelähmt, ganz an den Roll-
stuhl gefesselt war.



Im eigentlichen Schwabing lag das „Café
Leopold“, wo Albert Langen und seine Mit-
arbeiter vom Simplicissimus ihre Erholung
suchten. Da saß Karl Wolfskehl mit den übri-
gen Jüngern Stefan Georges, und hier kam ich
zum erstenmal mit der einzigartigen Frau in
Berührung, deren große Persönlichkeit, die
sich nur im Milieu Schwabings frei entfalten
konnte, allein genügen würde, um Schwa-
bings Bedeutung als Kulturbegriff sicherzu-
stellen: der Gräfin Franziska zu Reventlow.
Von dieser außerordentlichen Frau, dem in-
nerlich freiesten und natürlichsten Menschen,
dem ich begegnet bin, gleichmäßig ausge-
zeichnet von höchstem weiblichem Charme,
gepflegtester geistiger Kultur, kritischster
Klugheit, anmutigstem Humor und vollkom-
menster Vorurteilslosigkeit, wird in anderen
Zusammenhängen mehr zu sagen sein. Vom
Schwabinger Gesamtmilieu aber erhält man
ein vortreffliches Bild, wenn man sich mit dem
wundervollen Buch beschäftigt, das auf über
zwölfhundert Seiten die Gesammelten Werke
der Gräfin (so nannten wir Freunde sie, wenn
wir von ihr sprachen, so riefen wir sie, wenn
wir zu ihr sprachen – es lag keinerlei Wertung
darin, nur eine Bezeichnung) zusammenfasst.
Die Tagebücher – sie brechen 1910 ungefähr
da ab, wo meine eigenen Erinnerungen durch
seltsame Konspirationen mit den Erlebnissen
der Gräfin zusammengeraten – beleben auf je-
der Seite Stätten, Namen, Stimmungen und,
obwohl bis dahin meine Wege die ihrigen
nur flüchtig kreuzten, Situationen, die eine
Art familiärer Zusammengehörigkeit Schwa-
bings offenbaren, eine Gemeinsamkeit des
Erlebens aller, auch ohne mitwirkende Betei-
ligung aller. Das köstlichste Bild Schwabings
– mindestens eines bestimmten Ausschnittes
dieser kulturgeographischen Kuriosität – hat
die Gräfin in dem Buch gezeichnet, das den

Namen trägt „Herrn Dames Aufzeichnungen
oder Begebenheiten aus einem merkwürdi-
gen Stadtteil“. Da lernt man dieses „Wahn-
moching“ kennen mit seinen Riten und Ek-
stasen, seinen Verstiegenheiten und seiner
Geheimsprache – es ist eine ebenso liebens-
würdige wie schonungslose Verhöhnung des
reinen Ästhetentums, das sich zufriedengab,
wenn es die großen Probleme der Mensch-
heit in ein klingendes Wort und ein genie-
berisches Seufzen eingefangen hatte. Es gibt
noch ein anderes Dokument, das die Geheim-
nisse der Stefan-George-Gemeinde mit ihrer
liturgischen Rhythmik, nur für Eingeweihte
verständlich, dem Gelächter Schwabings
preisgab. Das war eine in fünf hektographier-
ten Nummern erschienene Zeitung, die den
Namen führte „Schwabinger Beobachter“, sie
kam vor meiner Münchener Zeit heraus – in
den Tagebüchern 1904 erwähnt –, doch hat
die Gräfin sie mir einmal zu lesen gegeben.
Die Betroffenen sollen sehr entsetzt gewesen
sein, als sie herausbekamen, dass die Haupt-
täterin die allseits umschwärmte Reventlow
war; denn sie hatte das affektierte Getue der-
art lächerlich gemacht, dass von Weihe und
Gloria noch Jahre später einiger Respekt ab-
gebröckelt war.



Ich habe selbst das Weihezeremoniell um den
Meister herum nie mitgenossen. Persönliche
Beziehungen pflegte ich allerdings mit vielen,
die zeitweilig mitten dazwischen gesteckt hat-
ten, so mit Friedrich Huch, dem feinen Pro-
sadicter, der leider früh gestorben ist, und
dem Graphiker Rolf von Hoerschelmann; aus
dem engsten Kreis um Stefan George kannte
ich nur Karl Wolfskehl näher; erst bedeutend
später kam ich auch mit Rainer Maria Rilke
in Fühlung.



Ein völlig anderes Schwabing lebte in den Bo-
hemelokal der Türkenstraße: der „Dichte-
lei“ und dem „Simplicissimus“. Dort traf sich
vagabundierendes Künstlertum und an keine
Zeremonien gebundene Fröhlichkeit aller Art
Außenseiter. In der „Dichtelei“ machte ich die
Bekanntschaft Frank Wedekinds, und zwar
auf nicht ganz salonfähige Art. Wir kannten
uns vom Sehen und kamen an verschiedene
Tische desselben Lokals zu sitzen. Erst da,
wohin der Zufall die Gäste einer Wirtschaft
manchmal gleichzeitig hinaustreibt, kamen
wir nebeneinander zu stehen, wobei Wede-
kind mit einer höflichen Verbeugung seinen
Namen nannte und ein Gespräch begann, das
einen kernigen Spruch Martin Luthers zum
Ausgangspunkt nahm. Er lud mich dann an
seinen Tisch, wo ich Marya Delvard, Marc
Henry und andern vorgestellt wurde, die ich
fast alle schon gesehen hatte und bei denen,
wie bei Wedekind selbst, der Übergang zur
offiziellen Begrüßung nur noch eine Forma-
lität war. Wahrscheinlich hätte mich jener
Abend auch ohne Wedekinds originelle Ini-
tiative an seinen Tisch geführt; denn die Ge-
sellschaft wuchs dauernd, und die meisten, die
sich noch einfanden, waren bereits meine Be-
kannten, darunter Scharf, Dauthendey, Hanns
von Gumppenberg und diverse Schwabinger
Damen. Max Halbe war zu jener Zeit wieder
oder noch mit Wedekind verkracht. Daher
wurde ich erst viel später zum Besuch seiner
Kegelbahn eingeladen. Darüber und über
meine langjährige persönliche Verbindung
mit Frank Wedekind ist noch zu berichten.



Als die Wirtin der „Dichtelei“, Kathi Kobus,
wenige Häuser entfernt die Künstlerkneipe
„Simplicissimus“ eröffnete, begleiteten sie
die meisten ihrer Stammgäste ins neue Lo-
kal. Viele meiner Münchener Freundschaften
hatten hier ihren Ursprung. Die Maler Albert
Weisgerber, Max Unold, die Dichter Hans

Böttcher (jetzt: Joachim Ringelnitz), Balder Olden und viele andere waren dort regelmäßige Gäste, andere, die ich von Berlin kannte, traf ich dort wieder, so Ferdinand Hardekopf und Emmy Hennings. Ich glaube, dort habe ich auch meinen Freund C. G. von Maaßen zuerst getroffen, den ewigen Herausgeber der großen E.-T.-A.-Hoffmann-Ausgabe, Bibliophilen, Satiriker und Lebenskünstler, diesen gelehrten Spötter und ironischen Bücherwurm. Unsere Freundschaft, ursprünglich wohl erwachsen auf dem Boden gemeinsamer Freude an Büchern und Bordeauxwein, hat trotz der größten Verschiedenheit unserer Anschauungen standgehalten, über Krieg und Revolution und über die langen Jahre meiner zwangsweisen Entfernung aus der menschlichen Gesellschaft – bis auf den heutigen Tag.



Schwabing! Ich denke an zahllose Stunden der Vergnügtheit, der Besinnung und des künstlerischen Genusses. Ich denke an Faschingsnächte von maßloser Ausgelassenheit und an Menschen von seltsamem Gehaben, aber genialer Beweglichkeit des Geistes, so an den Psychiater Dr. Otto Gross, den bedeutendsten Schüler Sigmund Freuds, dem es wohl zu danken ist, dass die Psychoanalyse aus der einseitigen Betrachtung des Lebens von der sexualen Seite herausfand zur Erkenntnis der sozialen Bedingtheit des seelischen Erlebens. Ich denke an die trefflichen Schwabinger Mädchen, die Leben und Liebe vorurteilsfrei und unbefangen zu nehmen und zu geben verstanden. Ich denke an die freie seelische

Luft, die Schwabing durchwehte und den Stadtteil zu einem kulturellen Begriff machte. Das ist alles vorbei. Gewisse Ereignisse veranlassten den Münchener Hofbräubürger, Anstoß zu nehmen an den freien Schwabinger Sitten, und er ging ans Ausräumen. Das geschah gründlich; selbst Rainer Maria Rilke wurde ausgewiesen. Jetzt beschäftigt man sich in München mit der Frage, warum das geistige Leben der Stadt anscheinend darniederliegende. Ja – warum wohl?

Aus: *Erich Mühsam, Unpolitische Erinnerungen, erschienen 1927.*



BUCHVORSTELLUNG am 15.06.

AUSGELESEN //////////////////////////////////////
BENJAMIN STEINS ROMAN //////////////////////////////////////
„DIE LEINWAND“ //////////////////////////////////////

///Wer immer über Benjamin Steins Roman „Die Leinwand“ spricht, der weist meist zuerst auf das Wie der eigenen Lektüre hin. Denn dieses Buch lässt sich von zwei Seiten lesen, es hat zwei Cover, auf dem einen steht „Die Leinwand. Amnon Zichroni“, auf dem anderen „Die Leinwand. Jan Wechsler“. Und hinter jedem der beiden beginnt eine Ich-Erzählung, so dass Zichroni und Wechsler in der Mitte des Buches sich nicht nur real, sondern auch buchstäblich treffen. Es sind zwei jüdische Identitäten, die da aufeinander zulaufen, eine deutsche und eine hebräische. Entsprechend der jeweiligen nationalen Leserichtung heiße das wohl: die deutsche von vorne zur Mitte, die hebräische von hinten zur Mitte. Liest man die beiden Geschichten kapitelweise abwechselnd, dann verstricken sie sich verdächtig ineinander; oft weiß man nicht mehr, was und wem man denn nun glauben soll.

Und eben darum geht es freilich auch, nicht nur wegen des jüdischen Glaubens, der sowohl Zichroni als auch Wechslers Leben bestimmt: Im Hintergrund des Romans steht unübersehbar der so genannte Fall Wilkomirski, der vor mittlerweile über zehn Jahren zum Skandal taugte. 1995 veröffentlichte Benjamin Wilkomirski den Band „Bruchstücke. Aus einer Kindheit 1939–1948“, in dem er von seiner Kindheit in verschiedenen Konzentrationslagern erzählte und mit dem er bei Presse und Preisjürs gleichermaßen reüssierte. Kaum drei Jahre später enthielt Weltwoche-Redakteur Daniel Ganzfried die wahre Identität des Autors. Wilkomirskis ursprünglicher Name sei Bruno Dösekker, so der Schweizer Journalist: ein Waisenkind, das niemals in einem KZ inhaftiert war, sondern in Schweizer Heimen und Pflegefamilien aufwuchs; Ganzfried behauptet auch, der Verlag habe darüber Bescheid gewusst, es handle sich als um Geschäftemacherei mit dem Holocaust. Zu bedeuten, dass die Dinge so einfach nicht immer liegen, scheint ein Anliegen von Benjamin Steins Roman zu sein. Die leere Mitte bildet Minsky, dem eben dasselbe Schicksal wie Wilkomirski widerfahren ist. Von Zichroni, der Minsky zum Schreiben eines Buchs über seine Kindheit ermunterte und später auch für die Fälschung mitverantwortlich gemacht wird, stammt die zentrale Frage: „Was, auch diese Frage wälze ich heute, nach über zehn Jahren, noch immer, ist eine Wahrheit, die tötet, wert gegenüber einer Wahrheit, die jemanden leben lässt?“ Autor Stein will den Fall Wilkomirski also als Fall einer false memory verstanden wissen. Über die Konsequenzen einer solchen Gleichgültigkeit von subjektiver Wahrheit und objektiver Historie, gerade hinsichtlich des Holocaust, wäre allerdings zu diskutieren. Für Jan Wechsler, den literarischen Wiedergänger des Journalisten Ganzfried, gilt dies nämlich nicht: Wechsler, der Name sagt es ja bereits,

muss in Benjamin Steins Version die Verwirrung der Identität ebenfalls am eigenen Leib erleben. Anfangs sieht er, was biografische Daten und Ereignisse angeht, seinem Autor Stein verblüffend ähnlich: in der DDR aufgewachsen, Hinwendung zum orthodoxen Judentum, Arbeit als Computerjournalist und Berater. Doch ein von der Post übersandter Koffer erzählt ihm ein andere Geschichte: Wechsler ist just derjenige, der Minskys Leben vor etwa zehn Jahren zerstörte, da er dessen Biografie als gefälscht entlarvte. Dieser biografische Blackout scheint literarisch jedoch kaum ein Problem, sondern wird recht nüchtern konstatiert; Wechsler anerkennt einfach irgendwann, dass er nicht der ist, für den er sich bislang hielt; er gerät in keine allzu große Krise darüber (im Gegensatz zu Minsky). Und ebenso mehr oder weniger umstandslos kann er sich dann plötzlich auch an die Wahrheit erinnern. Und die lautet bei Stein, dass sich Wechsler, früher zumindest, politisch rechts vom Rand verorten ließ und allererst aus verletzter Eitelkeit (bei einer gemeinsamen Lesung stand Minsky im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, während sich niemand für Wechsler interessierte) die „Hetze“ gegen Minsky begonnen hatte. Diese Lesart des Falls Wilkomirski, die Benjamin Stein im Lösen der eigenen Biografie und deren Ersetzen durch jene des Enthüllungsjournalisten etabliert, irritiert gründlich, weil sie die Kritik von Ganzfried gar nicht erst ernst nimmt, sondern sie mit persönlichen Vorwürfen beantwortet. Und damit steckt dann plötzlich mehr Bemühen um eine Deutungshoheit über die Realität in diesem Roman, als er selbst zu behaupten meint. „Die Leinwand“ ist wohl tatsächlich ein Buch, das man mehrmals lesen muss ...

Benjamin Stein: Die Leinwand. C.H. Beck, München 2010. 416 Seiten, 19,95 Euro



LESUNG am 09.06.

///Eines der größten Missverständnisse der deutschsprachigen Literaturlandschaft ist womöglich, dass man Juli Zehs Werke für herausragende Beispiele politischer Literatur hält. Zeh begreift zwar stets zentrale Themen, wird diesen aber vor allem sprachlich oft nicht gerecht. Ganz im Gegensatz zu Kathrin Röggla, die man mindestens neben Zeh oder besser sogar an ihrer statt zu nennen hätte, wenn es um das Politische geht, das schließlich nicht einfach erzählt werden kann, ohne dass dessen rhetorische Mechanismen ins Blickfeld des Autors gerieten. Oder anders gesagt: Röggla weiß eben, was Begriffe wie Diskurs, Dekonstruktion, Identität bedeuten und was sie in Frage stellen. Und was die Themen betrifft, beweist sie ein nicht minder gutes Händchen: Röggla schrieb über die Urbanität von Berlin und dessen Bewohnern, schrieb über den 11. September, schrieb über die Welt der Unternehmensberater und veröffentlicht jetzt ein Buch, das vom andauernden Krisenbewusstsein und dem ewigen gesellschaftlichen Angstzustand erzählt.

Im Grunde besteht „die alarmbereiten“ aus sieben Ich-Erzählungen – wenn man das nur so einfach sagen könnte: Jedes einzelne Ich in diesem Band schweigt beharrlich, seine eigenen Worte kommen nie vor. Und zugleich schweigt es nicht, denn die auf es einredenden Stimmen stehen alle in indirekter Rede, werden also alle von eben diesem Ich wiedergegeben. Das Ich kommt mithin nicht selbst zu Wort, sondern nur in den Repliken der Anderen. So wird die relative Ohnmacht des Subjekts gegenüber einem unhintergehbaren Krisendiskurs kenntlich, der sich ungeachtet individueller Gegenreden fort und fort setzt.

Am eindrücklichsten gelingt Röggla das in der längsten Erzählung des Bandes, in „die wilde jagd“, in der gleich mehrere Personen auf ein Entführungsoffer einreden, das mit Natascha Kampusch einiges gemein hat. Da gibt es den „quasifreund“, den „möchte-gerne-journalisten“, die „pseudo-psychologin“ und die „irgendwie-nachbarin“, die dem Ich beständig mit ihren Analysen und Ratschlägen beiseite stehen, sie bald der Mediengeilheit, bald der Mitverantwortung an der Entführung zeihen. Und am Ende einfach verschwinden: „neuer fall ... jetzt geht alles wieder von vorne los: die interaktive chronik, der grundriss, die fotostrecken, die expertenrunden.“ Dass Krisen allererst medial implementiert werden, davon handeln freilich auch die sechs anderen Geschichten auf ihre je ganz eigene Weise: Jede einzelne der „alarmbereiten“ ist eine hochdosierte Infusion mitten ins Hirn, ein mittelgroßes Erdbeben auf der rhetorischen Oberfläche, ist sicher keine Karikatur, sondern eine wahrliche treffende Zeichnung der Welt, in der wir angeblich ja leben.

Kathrin Röggla: die alarmbereiten. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2010. 190 Seiten, 18,95 Euro.



LESUNG am 09.06.

///Ein deutsches Nachrichtenmagazins zielt in einem Artikel über „Sandwich- oder Mittelkinder“, also Kinder, die in der Geschwisterreihe zwischen den ältesten und den jüngsten Kindern stehen, ein mathematisches Modell aus dem Max-Planck-Institut in Berlin: „Selbst wenn Eltern versuchen alle ihre Ressourcen wie Nahrung, Geld und Zeit vollkommen gerecht unter ihren Kindern aufzuteilen, steht das Sandwichkind am Ende als Verlierer da. Die Begründung sagt, dass der älteste Nachwuchs in seiner anfänglichen Einzelkindphase die vollständige Fürsorge der Eltern erhält und damit einen Vorsprung gegenüber den Nachzüglern aufbaut. Auch das Nesthäkchen erlebt den Luxus der ungeteilten Aufmerksamkeit – nämlich dann, wenn die restlichen Geschwister aus dem Haus sind. Nur das Sandwichkind muss immer teilen und kommt so, mathematisch nachweisbar, zu kurz.“

Die einen Tag nach des Vaters Geburtstag am 7. Juni 1910 geborene Monika Mann musste als viertes der sechs Kinder von Thomas und Katia Mann zusammen mit dem drittgeborenen Golo nach der Geburt der beiden weiteren Mann-Kinder Michael und Elisabeth diese Rolle annehmen und erfüllte sie, wie eine Biografie von Karin Andert über sie nun zeigt, ganz im Sinne des zitierten Modells. Das als von der Familie unisono als „seltsam“ und „sonderbar“ charakterisierte „blöde Mönle“, wie sie von der Mutter Katia später häufig genannt wurde, war laut Andert ein eher unerwünschtes Kind, der Abstand zum älteren Bruder Golo zu klein, die Gesundheit von Katia Mann zum Zeitpunkt der Schwangerschaft angegriffen. Als Monika Mann zur

Welt kam, zeigte Thomas Mann nicht die sonst bei allen Geburten seiner Kinder für ihn typische Reaktion eines stolzen Vaters, die Tochter erhielt im Gegensatz zu allen anderen Kindern nur einen einzigen Vornamen, kam also schon in diesem so elementaren Vorgang im wahrsten Sinne des Wortes zu kurz. Nicht lange nach Monikas erstem Geburtstag, im Herbst 1911, wurde bei Katia Mann der Verdacht auf eine beginnende Tuberkulose diagnostiziert – eine Fehldiagnose, wie man heute weiß –, was häufige Kuraufenthalte in Davos zur Folge hatte, sodass Monika in ihren ersten Lebensjahren häufig ohne die Mutter war.

Es ist berührend zu lesen, wie aus dem kleinen Mädchen, das, wie der Biografie beigegebene Tagebuchaufzeichnungen Katia Manns zeigen, von der Mutter zunächst durchaus bejaht wurde, eine Frau wurde, die in der Familie stets mühevoll und, folgt man Anderts Recherchen, vergeblich um Anerkennung und Aufmerksamkeit rang.

Nachdem sie ihre Ausbildung zur Konzertpianistin trotz ihres nicht unerheblichen Talents abgebrochen hatte, musste Monika Mann einen schweren Schicksalsschlag verwinden. Ihr Ehemann, der Kunsthistoriker Jenö Lányi, den sie 1939 in London geheiratet hatte, ertrank auf dem Weg in die Emigration im September 1940 während der Überfahrt des Paares, als das Schiff von deutschen Truppen torpediert wurde.

Monika Mann erreichte New York allein. Von den Eltern zwar empfangen und unterstützt, fand sie sich allerdings nur wenig getröstet. Es sollte noch Jahre dauern, bis Monika Mann einen eigenen Ort und eine Betätigung gefunden hatte, die sie erfüllte. Das erneut aufgenommene Klavierstudium konnte ihr diesen Ort allerdings nicht schaffen. Es war das Schreiben, das sie schließlich zu ihrer Profes-

sion machte und das sie nach Jahren der Ortlosigkeit, einigermaßen rast- und ziellosem Umherziehen, auf der Insel Capri kultivierte. Dort fand sie auch den Mann, mit dem sie bis zu dessen Tod im Jahr 1985 dreißig Jahre lang im gleichen Haus, wenn auch in getrennten Wohnungen, zusammenleben sollte: den Caspenser Handwerkersohn Antonio Spadaro.

Es muss ein einfaches und geregeltes Leben gewesen sein, das Monika Mann dort führte. Und es war produktiv, wie die vielen veröffentlichten und unveröffentlichten Feuilletons aus ihrer Feder zeigen. Auch ihr Erinnerungsband an den Vater, „Vergangenes und Gegenwärtiges“, der 1956, ein Jahr nach Thomas Manns Tod und fast zeitgleich mit Erika Manns „Das letzte Jahr. Bericht über das Sterben meines Vaters“ erschien, wurde mit einiger Anerkennung aufgenommen – Anerkennung der Öffentlichkeit wohlgemerkt. Denn die Familie nahm Monikas Schreiben eher spöttisch bis herablassend, im Falle von Erika beinahe feindselig zur Kenntnis. Denn Erika hatte die Rolle der Nachlassverwalterin Thomas Manns inne, Katia Mann lebte stets in der Angst, die Tochter könne zu sehr aus dem familiären Nähkästchen plaudern. Monika Mann behauptete dennoch ihren Platz, wie Karin Andert zeigt, und das wirtschaftlich so erfolgreich, dass sie von ihren Veröffentlichungen auch ohne das reiche Erbe des Vaters ihr Auskommen gehabt hätte.

Man liest, nicht nur bei besonderem Interesse an der Familie Mann, mit Gewinn diese oft traurig anmutende Lebensgeschichte der zweiten Mann-Tochter, die Andert nicht chronologisch, sondern gegliedert nach den Themenfeldern „Die Beziehung von Mutter und Tochter“, „Der Vater und die Geschwister“, „Erste und letzte Begegnungen“, „Wichtige Partner und Vorbilder“, „Schriftstellerin und Feuilletonistin auf Capri“, „Die Gabe zum Hören und zur Kontemplation“ aufbereitet hat. Und man liest sie mit der Einsicht, dass jede Biografie in dieser so bedeutenden

Schriftstellerfamilie ihre ganz eigene Tragik, im Falle Monikas aber auch eine besondere Fähigkeit, sich damit zu arrangieren, birgt. Sie wolle ihr Leben nicht einfach füllen wie eine Hutschachtel, heißt es einmal im New Yorker Tagebuch von Monika Mann, in dem sie ihre Rolle als Spätzünderin und lange Suchende sehr genau und ohne Larmoyanz reflektiert – und im Wissen ihrer privilegierten Situation, sich ob ihrer begüterten Familie nicht um ökonomische Zwänge kümmern zu müssen.

Unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle nicht, dass es sich bei dieser Biografie um ein grafisch und haptisch außergewöhnlich schönes Buch handelt. Nicht nur das sorgfältig ausgewählte Bildmaterial, das im Anhang erstveröffentlichte New Yorker Tagebuch Monika Manns aus dem Jahr 1945 samt den Aufzeichnungen Katia Manns über Monikas erste Lebensjahre, auf grau getöntem Papier farblich vom Haupttext abgegrenzt gedruckt, sondern auch die Typografie, die Farbwahl für Einband und Umschlag, das doppelte Legebändchen und der sorgfältige Satz machen das Buch zu einem Schmuckstück.

Beate Tröger

Karin Andert: Monika Mann. Eine Biografie. Marebuch Verlag, Hamburg 2010. 224 Seiten, 22 Euro

TERMINE //

VERLÄNGERT BIS 27.JUNI//

DER KALTE SCHMUCK DES LEBENS//

Die Ausstellung folgt den Spuren der Autorin Herta Müller, angefangen bei ihrer Kindheit im schwäbischen Banat bis hin zur Verleihung des Literaturnobelpreises in Stockholm im Winter 2009. Es werden Manuskripte, das Arbeitsbuch zu „Atemschaukel“ und andere literarische Zeugnisse sowie Collagen im Original gezeigt.

Galerie im Literaturhaus, Di-Fr 11-19 Uhr, Sa/So/Feiertage 10-18 Uhr

DIENSTAG // // // // **/01.06.2010**

20.00 UHR//

I'M YOUR MAN//

Eine Reise durch das Leben von Leonhard Cohen, ein Leben der Exzesse und der Askese, der Drogenexperimente und der plötzlichen Hinwendung zum Buddhismus. Charaktere seiner Werke „Beautiful Losers“ und „The Favourite Game“ werden von jungen Schauspielern zum Leben erweckt, und Musik gibt es natürlich auch zu hören. Auch am 2. Juni, 20 Uhr.

Eintritt: € 15/10, Heppel & Ettlich, Feilitzschstraße 12, www.heppel-ettlich.de

MITTWOCH // // // // **/02.06.2010**

19.30 UHR//

ÜBER DAS VERLEGEN//

André Schiffrin, geboren 1935 in Paris, war über 30 Jahre lang Verleger von Pantheon Books. 1991 gründete er The New Press, heute einer der wichtigsten unabhängigen Verlage der USA. Zum Erscheinen der deutschsprachigen Ausgabe seines neuen Buchs „Paris, New York und zurück“ (siehe die Nicht-Besprechung in diesem KLAPPENTEXT) unterhält er sich mit dem Hanser-Verleger Michael Krüger.

Eintritt: € 10/8, Seidvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidvilla.de

20.00 UHR//

„2666 – DIE GESCHICHTE IST EINE HURE“//////

Roberto Bolaños Roman „2666“ bildet den Abschluss der Live-Hörspiel-Reihe: Zwischen Fiktion und Wirklichkeit, zwischen Literaturkongressen und sexuellen Abenteuern, zwischen den Fronten des 2. Weltkriegs und monströsen Exzessen der Gegenwart sucht Bolaño nach dem Wesen der Gewalt, der Kunst, des Menschen. Mit Stephanie Leue und Dennis Herrmann.

Eintritt: € 9, Marstall, Marstallplatz 5, www.bayerischesstaatsschauspiel.de

20.00 UHR//

HEIMLICHE GEFÜHLE//

Sabine Brandl liest aus ihrem Roman „Und täglich grüßt die Erinnerung“: Die stille Lisa und die feurige Carmen sehen sich nach 15 Jahren auf einem Klubsentreffen wieder – und Lisa, inzwischen Ehefrau und Mutter, gerät in einen emotionalen Ausnahmezustand. Sie ist noch immer in Carmen verliebt und meidet deshalb die Begegnung. Doch Carmen kann nicht verstehen, warum sich ihre Freundin so merkwürdig verhält.

Eintritt: € 7, Giesinger Kulturcafé, Tegernseer Landstraße 96, www.giesinger-kulturcafe.de

DONNERSTAG // // // // **/03.06.2010**

19.30 UHR//

WOLF EUBA LIEST ERICH KÄSTNER//

Euba liest in Fortsetzungsfolgen Kästners Roman „Fabian“, in dem Kästner dem Leser durch seine scharfsichtige Gesellschaftsanalyse die Augen öffnet für die sozialen und politischen Missstände. Mit zynischem Ton und aus ironisch distanzierter Perspektive zeichnet er Malaise und Zerfall der späten Weimarer Republik. Weitere Termine: 10., 17. und 24. Juni, jeweils 19.30 Uhr. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Eintritt: € 8, Atelierhaus, Theresienstraße 65 RGB, www.wolfeuba.de

FREITAG / / / / / 04.06.2010

20.00 UHR / / / / /

„VERNASCHT!“ / / / / /
Der Autorenkreis Realraum stellt seine Anthologie erotischer Geschichten vor: Ob tief im Wald, von Schlaflosigkeit geplagt im eigenen Bett, im Domina-studio oder gar vom Hunger getrieben im Swingerclub – es knistert, wenn die Autoren Sabine Brandl, Waltraut Borchmann, Karsten Beuchert, Simone Edelberg, Karin Jacob und Jan-Eike Hornauer an verschiedene Orte der Lust entführen.

Eintritt: € 10/7, Stemmerhof/Alte Scheune, Plingan-serstraße 6, vernascht.wordpress.com

SAMSTAG / / / / / 05.06.2010

20.00 UHR / / / / /

PERPLEX.POESIE III / / / / /
Neben den Gründungsvätern David Vajda und Tobias Heitzer werden zwei weitere Perplexpoeten ihren Vers zum Besten geben: Bernd Kranzberg, den man schon bei der letzten Lesung erleben konnte, sowie Kim Strasser, die erste Perplexpoetin. Außerdem wird die zweite Ausgabe von „Perplex. Das Lyrik-magazin“ vorgestellt und verkauft. In dieser Ausgabe sind neben den vier Lektoren unter anderem Florian Kreier und Markus Michalek sowie der Neuan-kömmling Richard Fabritius vertreten.

Eintritt: € 5, Bachbett, Holzstraße 28, perplex-poesie.com

20.30 UHR / / / / /

„VERNASCHT!“ / / / / /
Der Autorenkreis Realraum stellt seine Anthologie erotischer Geschichten vor: Ob tief im Wald, von Schlaflosigkeit geplagt im eigenen Bett, im Domina-studio oder gar vom Hunger getrieben im Swingerclub – es knistert, wenn die Autoren Sabine Brandl, Waltraut Borchmann, Karsten Beuchert, Simone Edelberg, Karin Jacob und Jan-Eike Hornauer an verschiedene Orte der Lust entführen.

Eintritt: € 10/7, Drehleier, Rosenheimer Straße 123, vernascht.wordpress.com

20.30 UHR / / / / /

„AUCH DEUTSCHE UNTER DEN OPFERN“ / / / / /
Benjamin von Stuckrad-Barre und Christian Ulmen lesen aus Stuckrad-Barres neuem Buch: Mit seinem Verfahren der teilnehmenden Beobachtung findet der Autor Momente der Wahrheit inmitten von Vor-gängen, die genau diese verschleiern sollen. So ent-steht aus vielen Einzelbeobachtungen ein deutscher Klappaltar, aus vielen Texten eine Großerzählung, archäologisch blicken wir auf unsere Gegenwart.
Eintritt: € 22-15, Muffathalle, Zellstraße 4, www.muffatwerk.de

SONNTAG / / / / / 06.06.2010

19.00 UHR / / / / /

PUSCHKIN FÜR ERWACHSENE / / / / /
Ein poetisch-musikalischer Abend, gewidmet der „Sonne der russischen Poesie“ Alexander Puschk-in, der am 6. Juni (26. Mai) 1799 als Urenkel eines äthiopischen Fürsten in Moskau geboren wurde und 1837 in St. Petersburg bei einem Duell ums Leben kam. Mitwirkende: Karin Wirz, Tatjana Lukina und Arthur Galiandin (Rezitation), Olga Agejawa (Sop-ran) und Christoph Heil (Klavier), Ljudmila Sche-linkova (Klavier) und Emil Chudner (Fagott).
Eintritt: € 10/8, telefonische Vorbestellung unter 351 69 87, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.mir-ev.de

20.00 UHR / / / / /

MAX GOLDT LIEST / / / / /
Und zwar Berichte aus der hellen alten Zeit, Texte aus dem „Buch namens Zimbo“ und natürlich vieles andere mehr. Max Goldt eben.
Eintritt: € 15, Volkstheater, Briener Straße 50, www.muenchner-volkstheater.de

MONTAG / / / / / 07.06.2010

20.00 UHR / / / / /

GLOBUS UND FERNSEHER / / / / /
In der neuen Reihe „Zuhause bei Catalina“ stellt die Münchner Schauspielerin Catalina Navarro Kirner acht Monologe der Theaterautorin Ingrid Lausend über skurrile, vereinsamte, verunsicherte und vor allem

herrlich komische Zeitgenossen vor. Auch am 14. Juni, 20 Uhr, dann geht es um „Bett und Badezimmer“. *Eintritt: € 10, Heppel & Ettllich, Feilitzschstraße 12, www.heppel-ettlich.de*

20.00 UHR / / / / /

KIWIS ANFÄNGE / / / / /
Birgit Boge, die in ihrer umfassenden Studie zur Ge-schichte des Kölner Verlags Kiepenheuer & Witsch das Wirken des Verlegers Joseph Caspar Witsch in der Etablierungsphase des Verlags von 1948 bis 1959 untersucht hat, spricht mit Barbara Krauß (Harras-sowitz Verlag) und Helge Malchow (Kiepenheuer & Witsch) über ihr Buch.

Eintritt: € 6/4, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

20.00 UHR / / / / /

POETRY IN MOTION / / / / /
Diesmal mit Alex Burkhard (München), Ken Yama-moto (Mainz) und Kim Johnson (San Francisco, USA). Moderation: Ko Bylanzky; an den Turntables: Poetry DJ Rayl Patzak.
Eintritt: € 7/5, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a, www.lyrik-kabinett.de

DIENSTAG / / / / / 08.06.2010

19.00 UHR / / / / /

BEKENNTNISSE / / / / /
Ingrid Wohllai liest aus ihrem Roman „Gasthaus-kind“, Wolfgang Hegewald aus „Fegefeuernachmit-tag“: Zwei Autoren fast gleichen Alters (Jahrgang 1951 und 52), doch nach Herkunft, Wesen und Werdegang denkbar unterschiedlich, beschreiben in zwei 2009 erschienenen Romanen ihre Passion. Ein-führung und Moderation: Petra Morsbach.
Bayerische Akademie der Schönen Künste, Max-Joseph-Platz 3, www.badsk.de

19.30 UHR / / / / /

DAS HÖRSPIEL IN DER NACHKRIEGSZEIT / / / / /
Seit es den Rundfunk gibt, wird er für die Übertra-gung von Hörspielen genutzt. Insbesondere in den Nachkriegsjahren erlebte das Hörspiel mit Autoren wie Heinrich Böll, Ingeborg Bachmann, Günter Eich und vielen anderen seine literarische Blütezeit. Weitere Ter-mine: 15., 22. und 29.6. sowie 6.7., jeweils 19.30 Uhr.
Teilnahmegebühr: € 34 (Buchung unter Kursnummer EN 85 E) oder € 7 je Abend (am Veranstaltungsort zu entrichten), Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.mvhs.de

MITTWOCH / / / / 09.06.2010

19.00 UHR / / / / /

SANDWICKKIND / / / / /
Karin Andert stellt ihre Monika-Mann-Biografie vor. Siehe die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT.
Eintritt: € 5, Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, www.muenchner-stadtbibliothek.de/monacensia

19.30 UHR / / / / /

KATHRIN RÖGGLA LIEST / / / / /
aus ihrem Erzählungsband „die alarmbereiten“, sie-he die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT. Eine Veranstaltung des Tukan-Kreises.
Eintritt: € 7/5, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

19.30 UHR / / / / /

„JENSEITS DER SEE“ / / / / /
Der Roman „Jenseits der See“ erzählt von der langen Wanderung des haitianischen Volkes, dessen Schick-sal von den Sklavenschiffen bis zu den Kanus der Boatpeople immer mit einer anderen Seite, einem Jenseits der See verknüpft war. Bleiben oder gehen, freiwillig oder gezwungen, diese Fragen variiert Louis-Philippe Dalember in dieser Familiensaga aus dem Blickwinkel der Hauptpersonen. Lesung in deutscher Sprache, Gespräch mit Louis-Philippe Dalember auf Französisch/Deutsch, Renate Bürner liest aus der deutschen Ausgabe; Peter Trier, Über-setzer des Buches, moderiert.
Eintritt: € 5/3, EineWeltHaus, Schwanthalerstraße 80, www.eineweltHaus.de

20.00 UHR //////////////////////////////////////
„DIE LEINWAND“ //////////////////////////////////////
Der Münchner Autor und Verleger Benjamin Stein führt im Gespräch mit ZEIT-Redakteur und TV-Moderator Ijoma Mangold durch seinen neuen Roman, Axel Milberg liest ausgewählte Textpassagen. Siehe auch die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT.
Eintritt: € 8/6, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

20.00 UHR //////////////////////////////////////
AM ROTEN FADEN //////////////////////////////////////
Über das Erzählen als Lebens- und Überlebenskunst sprechen Maria Peschek, Fabienne Pakleppa und Ulrike Budde (Moderation). Über 20 Jahre lebte Paula Pirschl – bis ihre Erfinderin Maria Peschek die von ihr selbst maßgeschneiderte Bühnenfigur verabschiedete. Fabienne Pakleppa, gebürtige Schweizerin, hat vor über fünf Jahren die Frauenedition erfunden: ein sich Monat für Monat fortsetzendes Mosaik über Münchner Künstlerinnen, Musikerinnen, Schriftstellerinnen, Fotografinnen und Frauen, die in anderen Genres aktiv sind.
Eintritt: € 8/6, Raum 0.117 EG, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, www.autorinnenvereinigung.de

DONNERSTAG / / /10.06.2010

18.00 UHR //////////////////////////////////////
„IN DER ZUKUNFT WAR ICH SCHON“ //////////////////////////////////////
Kostenlose Führung durch die Jürgen-Eggebrecht-Ausstellung
Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, www.muenchner-stadtbibliothek.de/monacensia

18.00 UHR //////////////////////////////////////
DIE SCHÖNSTEN DEUTSCHEN GEDICHTE //////////////////////////////////////
Goethes „Zauberlehrling“, Schillers „Bürgschaft“, Rilkes „Panther“ – kennt man alle aus der Schulzeit. Das Seminar lädt dazu ein, die schönsten und wichtigsten Gedichte (wieder) zu entdecken. Es werden zehn verschiedene Autoren (u.a. Heinrich Heine, Bert Brecht, Ingeborg Bachmann) behandelt, die jeweils für eine bestimmte Epoche der deutschen Literatur stehen.
Teilnahmegebühr: € 7, EG 120E, Gasteig, Rosenheimer Straße 5, www.mvhs.de

20.00 UHR //////////////////////////////////////
„ANPFIFF IN KLEINÖD“ //////////////////////////////////////
Katharina Gerwens und Herbert Schröger lesen aus ihrem neuen Krimi: In der Nähe des niederbayerischen Weilers Kleinöd wird eine furchtbar zugerichtete Leiche gefunden. Kommissarin Franziska Hausmann hat es diesmal nicht leicht: Seit das Los entschieden hat, dass der prominente Fußballklub Schalke 04 der nächste Gegner der örtlichen Kicker im DFB-Pokal sein wird, haben zumindest die meisten männlichen Kleinöder nichts als das runde Leder im Kopf. Als die Polizei endlich eine heiße Spur hat, ist es fast zu spät ...
Eintritt: € 7 inkl. 1 Glas Bier oder Wein, Buch & Café Lentner, Balanstraße 14, www.buchlentner.de

20.00 UHR //////////////////////////////////////
WORT- UND WELTMUSTER //////////////////////////////////////
Hans Kriegers liest aus seinem neuen Gedichtband: „Apfelfall“ ist ein Erkundungsgang durch die Abgründe der unsicher gewordenen Welt und durch die irrlichternden Untiefen der Sprache. Ohne die Absicherung durch verlässliche Gewissheiten verknüpft der Autor Wortmuster zu geheimnisreichen Weltmustern.
Eintritt: € 7/5, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a, www.lyrik-kabinett.de

FREITAG / / / / /11.06.2010

19.30 UHR //////////////////////////////////////
A ANDERE ERFAHRUNG //////////////////////////////////////
Sebastian Glubrecht liest „Ja mei: Wie ich lernte, die Ehe zu schließen“: In München hat Sebastian sein Herz verloren. Und jetzt verliert er auch noch den Verstand – meinen zumindest seine Berliner Kumpels, denn Sebastian will heiraten. Die Bayerin! Dumm, dass gerade jetzt Ronis Ex-Freund mit Blumen vor der Tür steht, Sebastians Ex-Mitbewohner mit ins Liebesnest ziehen will und der Junggesellenabschied im Fiasko endet – samt Luftgewehrschießen, Stripclub und Polizei.
Buch in der Au, Humboldtstraße 12, www.buch-in-der-au.de

20.00 UHR //////////////////////////////////////
E-MAIL-WECHSEL //////////////////////////////////////
Ruth Geiersberger und Martin Pfisterer lesen an zwei Abenden den Roman „Gut gegen Nordwind“ von Daniel Glattauer: Emmi möchte per E-Mail ein Abo kündigen, doch durch einen Tippfehler landen ihre Nachrichten bei Leo. Es beginnt ein Briefwechsel, wie man ihn nur mit einem Unbekannten führen kann ... Teil II am 25. Juni, 20 Uhr.
G5 Immobilien, Gärtnerplatz 5, www.martin-pfisterer.de

SAMSTAG / / / / /12.06.2010

15.00 UHR //////////////////////////////////////
ZWISCHEN SIMPLICISSIMUS UND //////////////////////////////////////
CAFÉ GRÖSSENWAHN //////////////////////////////////////
Das Leben von Literaten und Künstlern konzentrierte sich in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts auf einige namhafte Schwabinger Cafés und Treffpunkte. Ob gediegen im Café Luitpold, ausgelassen im Café Stephanie oder singend und musizierend im Alten Simpl, von den Gebrüdern Mann zu Erich Mühsam, von Wassermann zu Wedekind fanden namhafte Schriftsteller im Künstlercafé Unterhaltung und Inspiration. Ihre Tagebuchaufzeichnungen und Milieuschilderungen vermitteln einen lebendigen Eindruck von ihrem Leben und Treiben. Sie bilden den Mittelpunkt dieser „literarischen Kneipentour“.
Teilnahmegebühr: € 8, Treffpunkt: Geschwister-Scholl-Platz, Unibrunnen, www.mvhs.de

MONTAG / / / / /14.06.2010

20.00 UHR //////////////////////////////////////
BETT UND BADEZIMMER //////////////////////////////////////
Siehe 7. Juni, „Globus und Fernseher“.
Eintritt: € 10, Heppel & Ettlich, Feilitzschstraße 12, www.heppel-ettlich.de

20.00 UHR //////////////////////////////////////
ALL 'ITALIANA //////////////////////////////////////
Amara Lakhous, 1970 in Algier geboren, seit 1995 in Rom lebend, liest aus seinem Roman „Krach der Kulturen um einen Fahrstuhl an der Piazza Vittorio“: Im Aufzug eines Wohnhauses an der Piazza

Vittorio in Rom wird ein junger Italiener tot aufgefunden. Ein Buch über die italienische Gesellschaft, ihre Bürokratie und ihren Erfindungsreichtum, über kulturelle Vorurteile und Freundschaften.
Eintritt: € 9 (Karten nur über Itallibri, Tel.: 272 99 441 oder an der Abendkasse), Gasteig, Rosenheimer Straße 5, www.mvhs.de

20.00 UHR //////////////////////////////////////
MEINE HEIMAT EUROPA //////////////////////////////////////
Ein Abend mit Alfred Biolek und Nahuel Lopez: Zusammen mit Koautor Lopez bereiste ‚Bio‘ die großen Städte Europas. In sechs Reisefeuilletons beschreibt der passionierte Weltenbummler ‚sein‘ Europa, wie es ihm in Italien, Portugal, Griechenland, Frankreich, England, Österreich, Tschechien und (natürlich) in Deutschland begegnet ist.
Eintritt: € 10/8, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

20.00 UHR //////////////////////////////////////
SPEAK & SPIN //////////////////////////////////////
Jaromir Konecny präsentiert sein neues Buch „Fifi poppt den Elch“, Daniel Kühn liest neue Kurzgeschichten.
Eintritt: € 5, Café Gap, Goethestraße 34, www.speakandspin.de

20.00 UHR //////////////////////////////////////
VLADIMÍR HOLAN ZUM 30. TODESTAG //////////////////////////////////////
Ein Abend mit Urs Heftrich. Lesung der tschechischen Texte: Pavel Gan. Mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart und Leoš Janáček, gespielt von Gilead Mishory. In Zusammenarbeit mit dem Tschechischen Zentrum.
Eintritt: € 10/7, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a, www.lyrik-kabinett.de

DIENSTAG / / / / /15.06.2010

18.00 UHR //////////////////////////////////////
DER KALTE SCHMUCK DES LEBENS //////////////////////////////////////
Führung durch die Herta-Müller-Ausstellung mit den Ausstellungsarchitekten Costanza Puglisi und

Florian Wenz vom Designteam unodue{, die schon seit Jahren die Ausstellungen des Literaturhauses München gestalten.

Eintritt: € 8/6, Literaturhaus, Galerie, Salvatorplatz 1, www.unodue.de

19.00 UHR // **DICHTER IM FORUM**

Das literarische Akademie-Forum präsentiert die beiden Lyriker Swantje Lichtenstein und Morten Søndergaard. Lichtenstein wurde 1970 in Tübingen geboren, 2009 erschien der Band „Landen“, eben folgte „Entlang der lebendigen Linie. Sexophismen. Ein lyrischer Zyklus“. Søndergaard wurde 1964 in Kopenhagen geboren. Er schreibt Lyrik und Prosa, seine wichtigsten Gedichtbände sind „Bier dor sovende“ (Bienen sterben im Schlaf) und „Vinci, senere“ (Vinci, später). Zuletzt erschien der zweisprachige Gedichtband „et skridit i den rigtige tetning/Ein Schritt in die richtige Richtung“. Einführung: Kevin Perryman.

Bayerische Akademie der Schönen Künste, Max-Joseph-Platz 3, www.badsk.de

19.00 UHR // **AUSNAHMEBIOGRAFIE**

Asta Scheib liest aus ihrem Roman „Das Schönste, was ich sah“: Als Giovanni Segantini sich an der Akademie Brera einschreibt, hat er eine alpträumhafte Kindheit und Jugend hinter sich. Zum Erstauen aller gewinnt er nicht nur einen Preis nach dem anderen, sondern verliebt sich auch die Schwester seines besten Freundes in ihn. Der Maler und Luigia werden ein Paar und haben ein turbulentes und zugleich schwieriges Leben zu meistern.

Eintritt: € 8, Kokon, Lenbachpalais, Lenbachplatz 3, www.kokon.com

19.30 UHR // **„SCHWABING. EIN ZUSTAND“**

Gernot Brauer stellt sein Schwabing-Buch vor, in dem er untersucht, ob und wie der Mythos des Stadtteils mit der heutigen Lebenswirklichkeit zu tun hat. Es geht um das alte Kraglfing, Wahnmoching, die Boheme um die Jahrhundertwende, neuere Ent-

wicklungen sowie das literarische und künstlerische Leben heute. Brigitta Rambeck steuert einen Beitrag über die Seerose bei.

Eintritt: € 5/4, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

20.00 UHR // **EMPFINDSAME REISEN**

Aus der Reihe „Übersetzerprofile“: Wenn zwei Sprachinseln kollidieren, sorgt der Übersetzer dafür, dass der Zusammenprall ausbleibt und stattdessen etwas Neues entsteht. So die Vorstellung von Michael Walter. Berühmt wurde Walter mit seiner Übersetzung von Laurence Sternes „Tristram Shandy“, nun folgte die „Empfindsame Reise“. Es moderiert der Übersetzer Reinhard Kaiser.

Eintritt: € 8/6, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

MITTWOCH // // // **16.06.2010**

19.00 UHR // **„DAS GEDICHT BRENNT DIE ANGST FORT ...“**

Stefan Hunstein liest Texte aus allen Schaffensperioden Jürgen Eggebrechts: erste Gedichte aus der von Klaus Mann herausgegebenen „Anthologie jüngerer Lyrik“ von 1927 ebenso wie späte und bislang unveröffentlichte Gedichte aus den siebziger und frühen achtziger Jahren und die vitalen Schilderungen von Freunden und Bekannten wie Joachim Ringelnatz oder Thomas Mann. Schließlich kommen die vielen Freunde in ihren Briefen an Jürgen Eggebrecht selbst zu Wort.

Eintritt: € 5, Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, www.stadtbibliothek-muenchen.de/monacensia

19.00 UHR // **LEIDENSCHAFT FÜR DIE BERGE**

München und die Voralpenregion, das bedeutet einen Katzensprung in die Berge. Martin Feuchtwanger, Charlotte Stein-Pick, Grete Weil, Therese Rheinfelder, sie alle liebten die Berge, denn die gehörten fest zum Lebensstil der jüdischen Bürger dieser Region, waren

ein selbstverständlicher Teil ihrer Kultur. Aus den alpinen Erinnerungen Münchner Juden lesen Monika Manz und Wolf Euba. Begleitprogramm zur Ausstellung im Alpinen Museum.

Eintritt: € 5, Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18, www.ikg-muenchen.de

20.00 UHR // **ENTWÜRFE ZU EINEM DRITTEM TAGEBUCH**

Im August 2009 meldeten die Feuilletons eine Sensation: Das Typoskript eines bisher unbekanntes Werks des Schweizer Autors Max Frisch war gefunden worden; der Autor selbst hatte auf der Titelseite notiert: „Tagebuch 3. Ab Frühjahr 1982“. Der Schweizer Literaturwissenschaftler Peter von Matt hat Frischs ‚neues‘ Tagebuch mit einem Nachwort versehen. Er kommentiert die von Helmut Stange gelesenen Textpassagen. Moderation: Knut Cordsen.

Eintritt: € 10/8, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

20.30 UHR // **„GAROU“**

Leonie Swann stellt ihren neuen Schafskrimi vor: Für die Schafe von Glennkill beginnt ein neues Abenteuer, denn sie haben ihre ersehnte Europareise angetreten. In Frankreich beziehen sie Winterquartier, und eigentlich könnte es dort recht gemütlich sein – wären da nicht die Ziegen auf der Nachbarweide, die mysteriöse Warnung eines fremden Schafes und das allgemeine Unbehagen vor dem Schnee.

Eintritt: € 14,60 (inkl. VVK- und Systemgebühr) / € 15 (AK), Schlachthof, Zenettistraße 9, www.kultur-im-schlachthof.de

DONNERSTAG // // // **17.06.2010**

20.00 UHR // **FUNCTION FOLLOWS FAIRYTALE**

Buchpräsentation, Lesung und DJ-Set mit Aylin Langreuther, Andreas Neumeister und Christopher Roth. Ein Abend über Dinge, die streben, sich strecken, sich neu formieren und über sich hinauswachsen; funktionale Elemente, die sich in den Vorder-

grund drängen und ohne Nutzwert wahrgenommen werden möchten: In „Function Follows Fairytale“ führen die Dinge ein Eigenleben und versuchen, ihre Bestimmung aus eigener Kraft zu überwinden – mit ungewissem Ausgang.

Eintritt: € 6/4, Villa Stuck, Prinzregentenstraße 60, www.villastuck.de

20.00 UHR // **„OHNE LIEBE IST ALLES SINNLOS ...“**

Prof. Kurt Flasch setzt seine Einführung in Dantes „Göttliche Komödie“ mit einem Abend über das irdische und das himmlische Paradies fort. Ihm geht es darum, die Strukturen der Aufklärung herauszuarbeiten, die in diesem Hauptwerk des großen italienischen Dichters verborgen und doch zum Greifen nah sind. Flasch hat eine eigene Übersetzung in Prosa vorgenommen, die von Mira Maase vorgetragen und von ihm erläutert werden wird.

Eintritt: € 10/7 (Mitglieder), Kulturzentrum der Aktion Lebensqualität, Augustenstraße 43/Rgb., www.al-kulturzentrum.de

20.00 UHR // **EINFLUSS DER TECHNIK**

Der Autor und Dokumentarfilmer Michael Krause liest aus seinem Buch „Wie Nikola Tesla das 20. Jahrhundert erfand“ und zeichnet dabei das Bild eines genialen Physikers. Im Anschluss werden einige Ausschnitte aus seinem Film „All about Tesla – The Research“ gezeigt, der verdeutlicht, wie die Erinnerung an den Erfinder überlebt hat.

Eintritt: € 6, Buchhandlung Lentner, Marienplatz 8, www.buchlentner.de

SONNTAG // // // // **20.06.2010**

20.00 UHR // **DIE MYSTIK DES VIRTUOSEN**

Ist Virtuosität reine Akrobatik oder verbergen sich dahinter gelegentlich extreme Expressivität, Melancholie, ja gar Dramatik? Dieser Frage gehen die Musikerinnen des Ensembles Les Dames de Chamb-

re nach, wenn sie den Spuren des wohl legendärsten Virtuosen aller Zeiten, Niccolò Paganini, folgen. Dazu liest der Schauspieler Martin Spitzweck Texte über das Leben des Meisterviolinisten.

Eintritt: € 13/10, Heppel & Ettlich, Feilitzschstraße 12, www.heppel-ettlich.de

20.00 UHR////////////////////

ROSA COUCH X////////////////////

Zum Zweijährigen der Rosa-Couch-Reihe lesen unter der Leitung von Martin Skerhut die Autorinnen Sabine Brandl und Sigrid A. Urban aus ihren Debütromanen und zeigen Sybille Baecker und Mildred Gernhardt Ausschnitte aus ihrem Gesamtwerk.

Eintritt frei, SUB, Müllerstraße 43, rosacouch.blogspot.com

MONTAG // // // // // **21.06.2010**

20.00 UHR////////////////////

„OFFENE RUH“////////////////////

Der Ingeborg-Bachmann-Preisträger Michael Lenz hat einen Gedichtband vorgelegt, der schon auf dem Cover seine Handschrift zeigt. Berühmte Dichter von Andreas Gryphius bis Rainer Maria Rilke weiß er an seiner Seite, wenn er von den Leidenschaften, den Ängsten, dem Glück und der nicht still zu stellenden Vibration dieses Gefühls auch und gerade im Alltag der Liebe spricht. Lenz wird begleitet von dem Quartett „Fünf Leute“.

Eintritt: € 10/8, Literaturhaus, Salvatorplatz 1

DIENSTAG // // // // // **22.06.2010**

18.00 UHR////////////////////

DER KALTE SCHMUCK DES LEBENS////////////////////

Der Hanser-Lektor Wolfgang Matz korrigiert und diskutiert die Manuskripte Herta Müllers seit Jahren. Wie kaum ein Zweiter kennt er die literarische Stimme dieser Autorin. Matz führt durch die Ausstellung und berichtet anhand ausgewählter Exponate von der Zusammenarbeit mit der Literaturnobelpreisträgerin.

Eintritt: € 8/6, Literaturhaus, Galerie, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

19.00 UHR////////////////////

„HEIMATKUNDE BAYERN“////////////////////

Klaus Reichold stellt sein Bayernbuch vor: Vom Barock bis zum Weißwursttäquator, vom Kini bis zur Lederhose, vom Leberkäs' bis zum Zuagroasten – in diesem Buch ist versammelt, was Bayern ausmacht und was die unterschiedlichsten Regionen und auch die eigenbrötlerischsten Menschen am Ende doch vereint.

Eintritt: € 5, Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, www.stadtbibliothek-muenchen.de/monacensia

20.00 UHR////////////////////

VERSINKEND////////////////////

Moritz Rinke liest „Der Mann, der durch das Jahrhundert fiel“: Eine Reise zurück an den Ort der Kindheit zwischen mörderischem Teufelsmoor, norddeutschem Butterkuchen und traditionsumwitterter Künstlerkolonie nimmt eine verhängnisvolle Wendung. Vergessen geglaubte Familienfragen, aus dem Moor steigende historische Gestalten und die skurrile Begegnung mit einem mysteriösen Vergangenheitsforscher spülen ein ungeheuerliches Geflecht an Lügen und Geheimnissen aus einem ganzen Jahrhundert an die Oberfläche.

Eintritt: € 8/6, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

MITTWOCH // // // // // **23.06.2010**

20.00 UHR////////////////////

DREI PERSONEN SUCHEN EINEN AUTOR////////

Nemo – Das literarische Quiz des Bayerischen Rundfunks zu Gast im Lyrik Kabinett. Es raten: Andreas Trojan, Elisabeth Tworek und Keto von Waberner, Moderation: Antonio Pellegrino.

Eintritt: € 7/5, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83a, www.lyrik-kabinett.de

DONNERSTAG // // // // // **24.06.2010**

20.00 UHR////////////////////

ERINNERUNG AN DIE SPRACHKRITIK////////

Mit einem Blick zurück eröffnet Joachim Kalka das Literaturhaus-Symposium zur Sprach- und Übersetzungskritik. Er versucht, den emphatischen Begriff der Sprachkritik, wie ihn beispielhaft Karl Kraus formuliert hat, zu rekonstruieren und darzulegen, was dieser für die Übersetzungskritik bedeuten könnte.

Eintritt: € 6/4, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

FREITAG // // // // // **25.06.2010**

19.00 UHR////////////////////

AM ERKER NO. 59////////////////////

„Sommerfrische“ ist das Thema der 59. Ausgabe der Literaturzeitschrift Am Erker, die an diesem Abend vorgestellt wird. Es lesen unter anderem Thomas Lang, Doris Weininger, Thomas Glatz und Gerhard Lassen. Die Moderation übernimmt Andreas Heckmann. Für kühle Getränke zum hoffentlich heißen Sommerabend ist gesorgt.

Lesecafé Kunst- und Textwerk, Ligsalzstraße 13, www.kutv.de

20.00 UHR////////////////////

JÜRGEN FLIMM LIEST////////////////////

Flimm führt in dieser Lesung in seine Kölner Nachkriegs-Kindheit wie ins Finale des 2. Akts von Mozarts „Figaro“, in seine Sehnsuchtslandschaft Umbrien wie in Tschechows geliebte Komödien, in die Höllen einer ausgebuhten Premiere wie auf die Höhen einer Bibel-Interpretation. Dazu öffnet er erstmals seine Arbeitskladden, die mit Notaten, Skizzen und Collagen Einblicke in die Werkstatt und Seelenlage des Künstlers gestatten.

Eintritt: € 9, Marstall, Marstallplatz 5, www.bayerischesstaatsschauspiel.de

SAMSTAG // // // // // **26.06.2010**

15.30 UHR////////////////////

STADTRUNDGANG DURCH SCHWABING////////

Ein Spaziergang durch die literarische Vergangenheit Schwabings, Anekdoten und Einblicke der besonderen Art stehen auf dem Programm. Am Ende des Spaziergangs gibt es kulinarische Häppchen in angenehmer Ambiente und ein Gespräch mit einer Münchner Autorin, die erzählt, wie es sich heute als Publizistin lebt, und Texte vorliest.

Kosten: € 39, Anmeldung erforderlich bis 12.00 Uhr am 25.06.2010, bei Extratours GmbH, Jupiterstr. 9, 83624 Otterfing, Telefon 08024/477 990 oder E-Mail info@extratours-reisen.de, www.entdecke-muenchen.de

MONTAG // // // // // **28.06.2010**

19.00 UHR////////////////////

SOUNDS LIKE MUNICH: DISCO////////

Gibt es besondere Produktionsbedingungen, die München von anderen Städten unterscheidet? Unterscheidet sich das Münchner Publikum von dem in anderen Städten? Gibt es Gründe, warum Künstler besonders gerne nach München kommen (oder eben auch nicht)? Thomas Meinecke und Mirko Hecktor diskutieren über den besonderen Klang unserer Stadt. Moderation: Johannes Moser.

Eintritt frei, Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de

19.00 UHR////////////////////

WAR ICH DA?////////////////////

Neben seinen zahlreichen Erzählungen, Essays und publizistischen Arbeiten hat Albert von Schirnding innerhalb von fünfzig Jahren auch zehn Gedichtbände veröffentlicht. Anlässlich des 75. Geburtstag Schirndings widmet sich der Abend ausschließlich dessen lyrischem Schaffen.

Eintritt: € 8/6, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de

